



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Mittel und Vorbereitung zu einen seeligen Todt oder End. n. 94.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

vil er von Gott gesegnet, und von denen Heiligen beglückter ist. Kan man aber sagen, daß ein solcher werde seyn der Todt der Sünder? wird ein solcher der deinige seyn? ja, wan du einen solchen mit heiligem Leben verdienen wirst.

Dritter Punct.

Mittel und Vorbereitung zu einem guten Todt oder seeligen End.

24 **A**ch zweiffe nit, daß bey Erinnerung über des Gerechten glückseligen Todt, welcher dem Angst-vollen, unglückseligen Todt des Sünders ganz entgegen gesetzt ist, du werdest auch verlangen einen so schönen Todt, gleichwie jener, so gesprochen hat: Moriatur anima mea morte justorum. Num. 23. v. 10. **Es sterbe mein Seel des Todts der Gerechten: Dieweilen** letztlich ein jeder Mensch, der eine Seel, und einen Glauben hat, seye er so gottlos als er immer wolle, wohl sibet, daß er einen solchen Todt wünschen solle, sich zu versichern der glückseligen Ewigkeit, zu welcher er erschaffen worden. Nun wisse zu deinem Trost, daß dieses Glück in deinen Händen stehe, und an dir

hange mit Beyhülff der Göttlichen Gnad; welche dir nit abgeheth. Das Sterben oder nit Sterben hanget nit an dir; dieweilen das Urtheil schon längst ergangen, und nit kan widerrufen werden: Sterben über ein kurze, oder Sterben über ein lange Zeit, in diesem oder in jenem Orth; dieses oder jenes Todts stehet nit in deinem Gewalt; sondern hanget vilmehr an vilen von der Göttlichen Vorsichtigkeit geordneten Zufälligkeiten, als an deinem Anschlag; jenes aber, welches das größte ist, das gut oder übel sterben, das ist, das Sterben in oder auffer dem Stand der Gnad Gottes, welches die ganze Weesenheit eines glückselig, oder unglückseligen Todts ist, dieses hanget an dir; gestalten der Göttliche Geist spricht: Ante hominem vita est, & mors, bonum & malum, quod placuerit illi, dabitur ei. Eccli. c. 15. v. 18. Vor dem Menschen ist das Leben und der Todt; das Ubel und das Gute. Es ist wohl wahr, daß gut zu sterben, nit erklecke, solches wollen; man muß es nachtrucklich wollen; das ist, die Mittel anwenden, so nothwendig seynd, dieses zu erhalten; sonst wird es vilmehr ein Schein-Willen, als ein wahrhafter Willen seyn. Wan du also nachtrucklich

lich dich eines guten Todts versichern willst; sihe da in einem kurzen Begriff jenes, was du thun mußt: besseren das Vergangene, und vorsehen dem Künfftigen.

95 Das Vergangene betreffend will ich sehen, daß dein Leben, wan es aus denen sündhaffteren nit gewesen, seye es auch nit gewesen aus denen unschuldigeren. Vileicht wirst auch du öftters die Göttliche Güte beleidiget, und mit deinen Ubertretungen die Schärpffe der Göttlichen Gerechtigkeit verdienet haben. Du hast gesündigt, und hast nit vollkommenlich genuggethan; und da du vileicht die alte Schulden noch nit genugsam bezahlet hast, fahrest du fort einen neuen Hauffen der Schulden mit neuen Sünden bezusetzen. Nun mußt du dieser Unordnung Vorsehung thun mit dem nöthigen Mittel, welches ist, dich versichern (so vil es geschehen mag) der Verzeyhung des Vergangenen, und des Gegenwärtigen durch ein gezimmende und heylsame Buß; derowegen mußt du in dich selbst gehen, und öftters mit Aufmerksamkeit das verstrichene Leben durchgehen, und dich bedenccken über deinen gegenwärtigen Stand, und jene Sachen, welche dich was mehreres beschweren, und dir gröbere Überlastigkeiten verursachen kön-

nen zur Zeit des Todts: absouderlich in der Materi der Aerger-nissen, Unterlassungen, Angriffsen fremdes Guts, oder Betastungen des fremden guten Namens; der übel abgelegten Beichten, und was dergleichen mehr. Nachdeme du davon eine kurze, doch klare Anmerckung auf dem Pappir wirst verzeichnet haben, stelle dich mit selbiger vor denen Füßen JESU Christi in einer Kirch, und mit eintweders auf die Erden untergeschlagen, oder auf ihn gewendten Augen, doch forderst mit wahrhaft zerknirschem Herzen bitte demüthig um Verzeyhung aller deiner allda aufgezeichneten, und aller übrigen Sünden und Fehlern, so du zu deinem Unglück begangen hast. und welche du deiner Blindheit halber nit wissen kanst.

Nachmahls suche dir einen gelehrten und gescheiden Priester aus, welcher dich aus deinen Zweiffeln herauszuwicklen, zu entscheiden deine Schuldigkeiten, dir jurathen, dich zu leithen weiß: bey dessen Füßen klage dich mit aller Aufrichtigkeit, und Neu-Schmerz an alles desselbigen mit deme du die Göttliche Güte beleidiget hast. Stelle in das Werck, so vil immer der Beicht-Vatter dir wird verordnet haben, nit kleinig für ein Sacramentalische

Buß, sonder auch alle gehörige Sachen zu anderen Schuldigkeiten der Gerechtigkeit, und der Liebe, dergleichen da seynd aufheben die Aergernissen, verzeihen denen, so dich beleidiget haben; ersetzen dem Nächsten die Schäden, so ihme eintweder an Haab und Gut, oder am guten Namen zugefüget worden, aus dem Weeg raumen die nächste Gelegenheiten, und was dergleichen noch ferners ist. Mit diesem wirst du genugsam dem Vergangenen helfen, und vertrauend auf die Barmherzigkeit Gottes, wirst du (so vil es möglich) dich versichern können, daß du Verzeihung deiner Sünden, und die Gnad widererhalten habest: welches eine unumgänglich nothwendige Sach gut zu sterben ist.

96 Dem Künftigen wirst du vorsehung thun mit einer solchen Einrichtung deines Leben-Wandels, daß, zu was für einer Stund immer dich der Todt überfalle, du selben zu empfangen jederzeit bereit und gerichtet seyest. Difes ist eine aus jenen Sachen, welche Christus der Herr in seinem Evangelio vor anderen hat anbefohlen; daß man wache, daß man allzeit auf guter Hut stehe, daß man die Aimplen brünnend, und die Kend umgürtet halte; daß man jederzeit wohl zubereitet seye; wei-

len wir noch den Tag noch die Stund unseres Todts wissen. Ja eben deswegen hat der Herr nit gewolt, daß wir difes wußten; damit uns die Ungewisheit des Tags anhielte, alle Tag bereit zu seyn. *Misericordia DEI est, quia nescit homo, quando moriatur; latet ultimus dies, ut observentur omnes dies.* Ein Göttliche Barmherzigkeit ist es, daß der Mensch nit weiß, wan er sterben werde; es ist verborgen der letzte Tag, damit man beobachte alle Tag, spricht der H. Augustinus. *Homil. 13. ex 50.*

Die Haupt-Sach diser Vorbereitung bestehet einzig und allein in einem mindist gut-Christlichen Leben, das ist, daß du dich in jenem Stand der Gnad erhalteest, in welchem du durch Göttliche Barmherzigkeit vermittels gewürckter Buß gesehet worden; alldiweilen, wan du dife Gnad durch Verharren in der Buß biß zu dem End erhalteest, des guten Todts versicheret bist.

Auf difes also mußt du alle deine Bemühung wenden; nit alleinig durch kräftigen Entschluß des Gemüths, nimmermehr zu sündigen, sonder auch durch Anwendung der Mittel, das ist, durch öftermahligen Gebrauch der heiligen Sacramenten, durch Ablesung der andächtigen Bücher

cher, durch Übung der guten Werck; und insonderheit durch Meidung jener Gelegenheiten, welche dich können strauchlen, und fallen machen. Weilen aber die Gaab der Beharrlichkeit in dem Guten, absonderlich bis zu dem Todt, ein höchst außerordentliche Gnad Gottes ist, welche zwar wohl kan erbettten, nit aber würdiglich verdient werden, so soll deine höchste Sorg seyn, solche von GOTT mit allem Nachdruck des Geists in allem deinem Gebett zu begehren, mit demüthigem Vertrauen, daß, da du allen jenen Fleiß, so du schuldig bist, anwendest, er dir jene Gnad nit versagen werde, welche du von ihme alleinig hoffen kanst. Und dises ist die eygenthumlichste, und sicherste Zubereitung zu einem glückseligen Todt, welchen du verlangest.

97 Es ist wohl wahr, daß alles dises ohne Aufschub, wie ich gesagt hab, geschehen solle; die weilen du in einer grossen Irrung, und nit minderen Gefahr steckest, so fern du im Sinn hast, dich zwar zu bekehren, nit aber anjeko, zur gegenwärtigen Zeit, sonder nachmahls, das ist, mit der Zeit, in das künfftig, bey sich ereignen der schwerer Unbäßlichkeit, im reifferen Alter, oder wohl etwan auch (wie sich einige übel getrösten)

zur Stund des Todts dein Leben zu bessern, und entzwischen also zu leben fortfahren willst, deiner Zeit Vertreibungen ohne einziige andere Mühe und Plag, frölich zu genüssen; so steckest du, sprich ich, in einem grossen Fehler und Gefahr, wan du also beschaffen bist; gestalten, da der Todt so ungewis ist, wie du es wohl weißt, er dich jeden Augenblick überfallen kan, mithin ist eben so groß die Gefahr übel, als groß ist die Gefahr jeden Augenblick zu sterben. Da du auf dein frisches Alter, auf die Stärcke deiner Kräfte, und guten Leibs Beschaffenheit trauest, bildest du dir ein, daß der Todt sehr weit von dir entfernet seye; wiewohlen er villeicht vor der Thür, und dir auf dem Rücken ist; auch nit lang anstehen wird, daß er dich überfalle; und wan er dich in diesem Stand überfallen solte, da du ihne nit erwartest, wo wurde deine Bekehrung bleiben, so du dir in einem Jahr, oder in der Stund des Todts zu würcken hast vorbehalten? Du sagest, daß du dessen ungeachtet Bus würcken würdest; weilen eben dises dein Absehen ist, Bus nemlich mindist zur Zeit des Todts zu würcken. Aber sihe den Fehler: wer versicheret dich, daß man dich der jenigen Stund berichten werde?

Weißt du, daß der Todt nit allzeit als ein in das Horn blasender Cuckker, sonder als ein Dieb bey nächtelicher Weil, und in höchster Still kömmt? weißt du, daß man nit allein an einer Unbäßlichkeit in dem eygenen Beth, mit Gewahrnehmung, daß man sterbe, sonder auch durch einen gähren Todt auf der harten Erden einer Straffen, ohne einige Zubereitung sterben könne? Gehen in dem Zeig-Haus Gottes ab die Donner-Strahl, die Pfeil, die Schiffbrüch, die Brunsten, die Zusammenfallungen der Gebäu, die Sichten, die Ohnmächten, so dich in einem Augenblick tödt auf die Erden ohne Ausprechung auch nur des Namens Jesu werffen können? und in der Kranckheit selbst kan dich nit ein hefftiges Fieber überfallen, so dich vom Verstand bringe? eine Raserey, welche bey dir verharret bis zur Todts-Angst? eine Schlaff-Sucht, so dich vor dem Todt sterben machet? Und seynd dise Zufäll zu unseren Zeiten also selten zu sehen, und zu hören, daß sie uns nit beständig in die Augen fallen, oder mindist zu Ohren kommen? Und wer versichert dich, daß du nit auch einer aus disen Unglückseeligen seyn werdest? Und wan es sich also zutrüge, wo wurde seyn (Ich

widerholle es) wo wurde seyn deine Buß? wie wurde beschaffen seyn dein Todt? Bart. Angli. Hist. l. 4. erzehlet: Ein Engelländer, der nit minder mit Wissenschaft, als Verstand begabt, doch einer der Uncatholischen gewesen, nachdeme er von Patre Guilielmo Weston der Gesellschaft Jesu durch Gespräch seines Irthums überwisen worden, hat sich entschlossen, die Kekerrey zu verlassen, und den Catholischen Glauben anzunehmen; dieweilen er aber sehr wohl begüteret war, und zugleich selbiger verlarstiget zu werden, fürchtete, so fern er sich Catholisch erklärte, vermög des Gebotts der gottlosen Königin Elisabeth, seiner herrschenden Frauen, hat er einen Entschluß ergriffen, welcher ihme dienlich zu seyn bedunckete, so wohl das Zeitliche als das Ewige in Sicherheit zu setzen. Die Sach ist in deme bestanden, daß er sich äußerlich als ein Keker aufführte, innerlich aber den wahren Catholischen Glauben bekennete: undweilen er wohl erkennete, daß den Glauben unter einer so schlimmen Larven verbergen, ohne Todtsünd mit nichten geschehen kunte, was hat er gethan? Er hat mit sich selbst also zu sprechen angefangen: Seelig zu werden ist nit vonnöthen eines heiligen Lebens; sonder eines

eines guten Todts; muß also al-
 len Fleiß dahin wenden, daß ich
 mich eines guten Todts versichere.
 Und dieses wird mir leichtlich ge-
 lingen, wan ich einen Beicht-
 Vatter nahe bey mir halte, der
 mich in meiner letzten Kranckheit
 von diser meiner, was immer vor
 einer Sünd ledig spreche; und
 wan es mir einigsz Zufalls wegen
 alle meine Sünd vollkommentlich
 zu beichten nit gelingen solte, so
 wird ein Herz-Klopffer, oder an-
 deres Zeichen der Reu, welches
 man gibet, in einem solchen
 Stand die Ledigsprechung zu emp-
 fangen erklecken. Also bildete
 er ihme die Sach vor. Und wei-
 sen er zwey Wohnungen, welche
 er zu unterschiedlichen Zeiten zu be-
 ziehen pflegte, eine in der Stadt
 London, und ein andere nit weit
 von London, auf dem Land Gut
 hatte; unterhielte er auf einer
 jeden diser Wohnung einen Ca-
 tholischen Priester mit versicher-
 ter Einbildung, daß in was immer
 für eine diser Behausungen er er-
 francken wurde, so wurde es
 ihme an Gelegenheit nit fehlen,
 seine Seel mit Gott zu versöh-
 nen, und in der Gnad Gottes
 zu sterben. Pater Weston hat
 keines Weegs unterlassen, ihne
 seines Betrugs, und Gefahr öf-
 ters zu ermahnen; er solle auf
 dergleichen betrügliche Vorsor-

gen nit trauen; es könne ihn ein
 unversehener Todt überfallen, wie
 es vilen widerfahret, und also
 ihne ohne Empfangung der heiligi-
 gen Sacramenten, ohne Bereu-
 ung der Sünden in die andere
 Welt schicken. Die Urtheil Got-
 tes seyen verborgen, und erschrock-
 lich; und daher möge kein
 menschliche Weisheit selbige
 durchdringen oder hinterlistig;
 und was dergleichen noch ware.
 Aber alles ist umsonst gewesen;
 Der Edelmann hat es lieber auf
 seine Gefahr wagen, als diser
 Wahrheit glauben wollen. Eins-
 mahls reiset er von einem diser
 seiner Behausungen in die ande-
 re, und ware so gut bey Kräfte-
 ten, als er jemahls gewesen, da
 ist er mitten auf dem Weeg von
 einem so starcken tödtlichen Ubel
 überfallen worden, daß er zur
 Erden gefallen. Die Lackeen
 oder Diener eyleten zu Pferd so
 vil sie nur immer eylen kunten,
 den nächsten der zweyen Priestern
 zu ihme zu bringen; Gott aber
 hat die Hefftigkeit des Übels, ih-
 me das Leben zu benehmen, so
 wohl gemessen, daß der ohne
 Verzug angekommene Priester
 ihne schon tod in einem offentli-
 chen Wirths-Haus angetroffen
 hat; wo selbst, bey erster Anfal-
 lung des Übels, er ist hingetragen
 worden. Also hat jener, der die

zwey

zwey Reich = Vätter auf seine Unkosten übel zu leben gehalten; nit einmahl einen wohl zu sterben gehabt. So eröffne dan die Augen zu deiner Gefahr, und erlehre von diesem, und hundert anderen dergleichen Begebenheiten, dir nit zu trauen, besonders in dem Punct von einer so wichtigen Sach. **Erinnere dich der erschrecklichen Ankündigung, welche Gott an dich, und jeden anderen, so seine Bekehrung verschiebet, ergehen lasset: Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit, & paravit illum, & in eo paravit vasa mortis, Psal. 7. v. 13. Wan ihr euch nit bekehret, so wird er sein Schwerdt zucken; seinen Bogen hat er gespannt, und denselben zugerichtet; er hat tödlich Geschosß darauf geleyet; er stehet mit entblößtem Degen, und mit gespanntem Bogen gänzlich bereit, zu jeder Stund darein zu schlagen, wan du noch ferners aufschieben wirst, dich zu ihme zu bekehren. Und deswegen. Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem, subito enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te. Eccli. c. 5. v. 8. Bekehre dich zum Herrn ohne einzigen Verzug, und verweile nit von ei-**

nem Tag zum andern; dan sein Zorn wird plötzlich kommen, und wird dich in der Zeit der Rach verderben.

Damit du aber nit darvor haltest, es werde deine lang oder gar bis auf den Todt aufgeschobene Unbussfertigkeit nit eben so gewis seyn, als ein so erschrecklicher Todt, lasse uns sehen, daß du nach einem langen Leben in deinem Todt = Beth gewarnet von der Schwachheit, berichtet von denen Leib = Artzten sterben müssest; und endlich, daß Zeit übrig seye, an deine Sünden zu gedencken, wirst du alsdan dein Herz zu GOTT wenden, und eine wahre Buß würcken? Du hoffest es; ich aber fürchte, daß du in einem grossen Fehler steckest (und eben dieses soll gesagt werden von der Verschiebung der Buß auf eine andere Zeit, auch vor dem Tod) Höre warum; weil du einwiders nit wirst wollen; oder nit können, oder du wirst sie nit würcken, wie sie seyn solte. Du wirst nit wollen; Nein: du wirst nit wollen; wiewohlen du dir anjeho so leichtsinnig schmeichlest, daß du alsdan Buß würcken werdest, übel vermeynend, daß alsdan die Beschweren, so dich von der Buß zuruck halten, einwiders gänzlich aufhören, oder grossen Theils werden gemindert werden.

Ant.

Antworte mir also auf dieses, wann du kannst: Du hast im Willen dich eines mahls, oder zum späthisten zur Stund des Tods zu bekehren; Ist es nit wahr? Warum thusi du solches nit anjeko? Si aliquando, cur non modo? Und wann nit anjeko, warum alsdan? Et si non modo, cur aliquando? Warum hast du disen guten Willen? Wirst du nit sterben können, gleichwie du lebest, in der Sünd. Mit deinen Anmuthungen? mit deinen-unordentlichen Gemüths-Leidungen? ohne daß du Sorg tragest, dein Gewissen zu untersuchen, zu bereuen und zu versuchen deine grobe Sünden, und selbe jemanden zu beichten, zu lassen deine Liebs-Neigungen, zu verzeihen deinen Feinden, heimzustellen das übel besessene fremde Gut? Warum also? Warum aliquando, einmahls? Du sagest mir, weilen du deine Seel selig machen, und selbe nit in die ewige Verdammnis stürzen willst; welches du nur gar zu gewis thättest, sofern du nit zur Buß kehrest. Aber bist du nit auch heut in eben diser Gefahr? Gestalten dich der Tod jeden Augenblick überfallen kan, wie du zuvor gesehen hast? Du wirst mir sagen: weilen die Gefahr nit so nahe, mithin nit so eintringig ist. Dahero kommet es, da der Mensch sich in seiner

letsten Kranckheit befindet, und den Tod vor Augen hat, daß er alsdan mit einem ganz andern Liecht die irrdische und ewige Ding ansihet; und indem er sihet, daß er sterben muß, greiffet er ernstlich- und nachdrucklicher an, was er vorhero nit gewollt, das ist, sich durch ein wahre Buß zu Gott zu bekehren. Aber ach wehe! was für ein höchst schädlicher Betrug ist diser, der so vil verblindet, so manche in das Verderben stürzet! Sage mir O Christ! der du dir also schmeichlest; wirst du wohl meynen, daß jene Kranckheit, welche dich einmahls überfallen wird, die letzte seyn werde? Wirst du wohl lebhafft meyne(n), daß du an selbiger sterben werdest? Fürwahr mit nichten; oder nit so bald; die Freund, die Bluts-Verwandte, die Leib-Ärzten, und über alle übrige noch mehr die Natur, der Teufel werden dir Herk und Muth machen, dich nit zu fürchten, und zu hoffen, daß du nit sterben werdest; Nequaquam morieris, Mit nichten wirst du sterben; Und gleichwie man leichterdings glaubet dasjenige, welches man hefftig verlanget, wird es nit vil Mühe kosten, dich zu bereden, daß du, so schwer immer die Kranckheit seye, nichtsdestoweniger lang leben, und nit

sterben werdest. In solchem Zufall, wie wirst du dich so großmüthig entschliessen, aller üblen fleischlichen Amuthung abzusa-gen, und dein ganzes Herz in Gott zu setzen? Kuffest du eines jeden Kopff Schmerzens halber, so dir kommet, wegen eines jeden Siebers, so dich anfallt, alsobald den Beicht-Vatter? Bereuest du gleich deinen Fehler? Versuchest du ohne Verzug deine verbottene Liebs-Neigungen, deine Wollüsten? Mit nichten Wendest du dich zur wahren Buß? Man dencket nit einmahl daran. Und warum diß? die weilen man bey solchen Zufällen keine Gefahr des Tods zu seyn sich einbildet. Eben ein gleiches wird sich zutragen auch in der schweristen Kranckheit; da du eben in diser Meynung und Einbildung wirst weder an die Buß, noch an die Beicht gedencen; weilen du widerum nit dencken wirst, daß du sterbest; Und derowegen wan du dich an-jetz, indem du eben selbe Beweg-Ursachen hast, so du alsdan haben wirst, nichtsdestoweniger dich nit bekehren willst, wie wirst du dich alsdan bekehren? Si non modo cur aliquando?

99

Aber, wan du auch von der Kranckheit gepresset, von den Leib-Ärzten berichtet, endlich dich vor oder nächst bey dem Tod

halten wirst; wirst du alsdan dein Herz vermittelst einer wahren Buß zu Gott wenden? Du hofest es in allweg; Und ich fürchte, daß du in einem grossen Irwohl steckest; weilen du es nit wirst vermögen, wiewohl du es wirst wollen. Das Sterben in einem an-noch guten Alter, bey Anblick vieler Hoffnungen, zur bequemsten Zeit für deinen Eygenutz, verlassen müssen Haus und Hof, Haab und Gut, Befreunde und Kinder, Geschäfts-Verwaltungen, das Leben, alles; und dises ohne einziges Mittel, wie erschrocket es? wie bestürzet es nit? Du wirst gedencen an den Stand, in welchem du dein Geschlecht verlassest; An jenen annoch unausgemachten Rechts-Handel; An jene annoch nit genugsam eingerich-te Gewerkschafft; An die verwirzte Rechnung; An dein Weib ohne Hülff; An die unverheyrathe Töchter; An die annoch unmindige Kinder, so du, weiß Gott, in was für Händ verlassen must; An das Haus, so du must überlassen einer tausenderley Betrügen und Ungerechtigkeit ausge-setzten Wittfrau; An die eygene Kinder, so du als Waislein, und von Schulden unterdrucket verlassen wirst; Du wirst vorsehen die Verfolgungen, welche sich wider selbe von denen Ubelgeneigten,

ten, von denen Inheimischen, von denen Befreundten erheben werden; Ach! was für eine Menge der Aengstigung und Kümmer- nissen? Thue hinzu die Schmer- ken des Leibs; Das Fieber, wel- ches dir das Inwendt verbren- net; Den hefftigen Kopff- Schmerken, so dich von Sinnen bringet; Die Schmerken der Nieren, die Aengstigung des Magens, die Qual und Folte- rung des ganken Leibs, so wohl vermög der Krankheit, als der Arzenei-Mittel. Gehe hin als- dan und würcke Buß, wan du kannst. Bringet uns ein einziger Zahn-oder Eipperleins-Schmerz, wan solcher hefftig ist, nit außser uns, und um die Freyheit? Si- bet dir alsdan das Gemüth zu, einen Brief anzugeben, oder Reim-Gedicht aufzusetzen? Wan du ein einziges Vatter unser spre- chen willst, was für einen grossen Gewalt must du dir selbst anthun? und du willst gedencen, alsdan Buß zu thun? Wirst du alsdan können mit frehem Haupt deinen ganken Lebens-Wandel durch- suchen, und leichtlich auseinander klauen deine verwickelte Handel und die verwirzte Sachen einrich- ten können? Sage mir her anje- ho, der du gesund, und bey gu- ten Kräfften, aller dergleichen Verdrießlichkeiten befreyet bist,

kommet dir so leicht vor ein allge- meine Beicht von einem einziger Jahr her mit gehöriger Gewis- sens-Erforschung, mit nöthiger Reu und Vorsatz, mit erforder- ter Vollkommenheit abzulegen? Wans dir so leicht fallet, warum legest du sie anjeho nit ab; indeme du schuldig bist, selbe zu entrich- ten; und villsicht nit minder als zur Zeit des Tods; oder gewislich mit einem weit größern Nutzen solche anjeho ablegen würdest? Si aliquando, cur non modo? Und wan du anjeho nit kannst, wie wirst du es vermögen, wie wirst du es thun alsdan? Anjeho da du dich im guten Stand befindest; da die Sünden noch ringer seynd, da die Neigungen zur Sünd noch schwä- cher; da die Anfechtungen nit also hefftig seynd, findest du eine so grosse Beschweruß, daß du dich darzu nit zu entschliessen weißt: Wie wird es gehen zur Stund des Tods, mit dem so ungeheuren Last so viler Sünden, mit der so eingewurkelen Stärke der üblen Neigung, mit so hefftigen An- fechtungen, bey einem so gequäl- ten Leib, bey also geschwächten Kräfften, bey so geängstigem Gemüth? Du wirst mir sagen, daß du vertrauest auf die Barm- herzigkeit Gottes; welche letzt- lich nit den Tod des Sünders, sonder dessen Befehrung durch die

Buß verlangt, und dementhalben mit der Beyhülff ihrer Gnad ihm beystehet. Du sagest recht; Ich setze also, daß du da nit redest von jener allgemeinen Gnad, welche, wiewohl sie die genugsame Krafft mittheilet, daß man sich bekehren könne, doch aber zugleich eine so grosse Beschwernuß der würcklichen Buß überlasset, daß sie sittlicher Weis nit kan überwunden werden; sonder, wie ich glaube, redest du von jener sonderen Gnad, welche nit allein gibet das Können, sonder auch das Leicht-Können; Beswegen nach allem überwundenem Streit der Sünder wahrhaffte Reu erwecket, sich bekehret, und gerechtfertiget wird. Mercke aber, daß dise Gnad, welche du deiner Meynung nach so gewiß in Handen hast, nit allen noch aus Schuldigkeit, noch einer Nothwendigkeit, noch aus Verbundenheit einer Göttlichen Verheißung, sonder wenigen, alleinig etlichen, und wohl wenigen, nach Wohlgefallen des Göttlichen Willens gegeben wird: Und deswegen kan sie abgeschlagen werden, wie sie überaus vilen, welche ihre Bekehrung aufschieben, entzogen wird, ohne daß dir dar durch einiges Unrecht geschehe. Wan aber dise dir solte entzogen werden; siehest du nit, daß du un-

widerbringlich verlohren seyest? Was aber thust du anjese (will nit sagen, selbe zu verdienen; dan, weilen sie ein Gnad, und zwar eingängliche lautere Gnad ist, kan sie nit verdienet werden) sonder mindst, daß du dich solcher nit unwürdig machest, daß du dich derselben zu versichern? Was für einen Fleiß gebrauchest du dich, die Göttliche Freygebigkeit dir für jenen letzten Hintritt aus der Zeit in die Ewigkeit sonders gewogen zu machen? Beseiffest du dich, dise mit Dienst-Leistungen, mit dero Befallens-Erfüllungen, mit enferigem Gebett zu gewinnen? Siehe das, was du thust; du beleydigest sie, und eben darum beleydigest du sie anjese; weilen sie dir in dem Tod (wie du hoffest) ihren grösten Schatz gnädiglich mittheilen wird. Aber ach wehe! was für eine verkehrte Aufführung ist wohl dise? Du hast außserist nöthig eines Schatz von einem unendlichen Werth, welcher in der Hand Gottes stehet; und er kan dir solchen, wan er will, abschlagen; und du, an statt, daß du dir den Geber dieses Schatzes gewogen machest, verachtest, beschimpffest und beleydigest ihn? Beswegen wird er dir selben abschlagen, wird dir die Porten vor der Nasen, wie denen thorrechten Jungfrauen, zuschliessen: wird dir

die das Talent, wie dem faulen und Treulosen Knecht hinwegnehmen; wird dir zu deiner Beschimpfung den Rücken wenden; wan du ihn anrufen wirst, wird er dich nit erhören; Du wirst weinen, und er wird lachen; Du wirst ihn suchen, doch nit finden; Und ungeachtet aller deiner Bemühung, dich zu bekehren, wirst du die Gnad dich zu bekehren nit haben, und wirst in deiner Sünd sterben; Sintemahl wohl billich ist, sagt der H. Augustinus, daß derjenige, welcher das Gute nit hat wollen, da er es hat würcken können, selbes nit könne ausüben, da er gern wolte. *Iusta pæna est, ut qui recte facere, cum posset, noluit; amittat posse, cum velit.* August. l. 3. de lib. arb. c. 18. Ein gerechte Straff ist's, daß jener, da er Gutes würcken konnte, nit hat gewollt, verliere das Können, da er es will.

100 Ich aber setze allen disen an noch hinzu, daß, wan du auch Zeit, Willen und Gelegenheit zu beichten, und deine Sünd zu bereuen vor dem Tod hättest, so soltest du darum deine Rechtfertigung und Heyl nit vergewisset, und sicher halten; weilen deine Buß nit wurde sicher genugsam seyn. Die wahre Buß zur selben letzten Stund ist nit unmöglich (spricht ein hochansehnlicher G. Otts: Ge-

lehrter) ist doch zugleich überaus hart; *Impossibile non est in extremis habere veram pœnitentiam, hoc tamen difficillimum est.* Scot. in 4. dist. 20. Es ist nit unmöglich zu End des Lebens eine wahre Buß würcken; doch aber ist es überaus schwer, und ist so hart, daß die H. Väter gemeinlich übereins kommen. Es seye selbe vor eine verdächtige, oder gar nichtswerthige zu halten. *Quæ est ista pœnitentia, spricht der H. Hieronymus, selbe gleichsam ausrauschend: quam solum quis accepit, quia se vivere non posse amplius cernit.* Hieron. Ep. ad Damas. Was für ein Buß ist diese, zu welcher sich jemand alsdan allein entschliesset, da er sihet er könne nit länger mehr leben? Cyprianus der H. Bischoff zu Carthago hat ein Gebott ergehen lassen, vermög dessen er denen Priestern verboten hat, die H. Sacrament der Versöhnung mitzuthailen etlichen Sündern, welche dieselbe bey Lebszeiten verachtet haben, zur Stund aber des Tods verlangten. *Prohibendas omnino censuimus à spe communicationis & pacis, si in infirmitate atque periculo ceperint deprecari, quia rogare illos non delicti pœnitentia sed mortis urgentis admonitio compellit.* Cyp. l. 4. c. 2. ad

Anton. Ich weiß, daß dergleichen Meynung nit eygentlich gut geheissen werde; weilen, von der Sach recht zu sprechen, es geschehen mag, daß auch zur Stund des Tods ein dergleichen Sünder sich von Herzen bekehre; Nichtsdestoweniger, weilen ein so weiser und gelehrter Heiliger dahin gekommen, daß er eine dergleichen Buß gänzlich für unmöglich gehalten, so muß man sagen, daß mindist selbe öftters ein nichtswerthige Buß seye. Jedoch lasse man fahren das Ansehen, und lasset uns zur Ursach schreiten. Zu würcken ein rechte Buß, und wahre Reu, was wird erfordert? Es wird erfordert, daß der Mensch würcklich und nachdrucklich alle seine äußerliche und innerliche Güter Gott nachsetze; was er immer hat; was er immer besitzet; was er immer liebet; ja endlich sich selbst mit einer seiner selbst in der Sach würcklichen Verachtung; daß er bereit seye bevor zu verlihren, und hinten zu lassen alle Reichthumen, alle Ehren, alle Ergößlichkeiten, das Ehr- Ansehen, die Freyheit, als Gott zu beleidigen: Und alles dieses aus keiner andern Ursach; als wegen Gott, den er nur uneygentlich und dunckel erkennet, ihme zu gefallen; Und eben aus diser Ursach hassen alle begangene Sünden, als

le verbottene Wollüsten, alle sündhafte Werck, so er jemahls begangen hat. Beduncket dich, dieses ihme so leicht zu seyn; besonders zur Zeit, da der Mensch sich befindet also entkräftet von der Kranckheit, und von tausend andern Aengstigkeiten so sehr untertruckt? Ich sage zwar nit, daß dieses durchaus unmöglich; sage aber wohl, daß es mit der bloß gewöhnlichen Beyhülff der Gnad höchst schwer seye; Und du weißt wohl, daß die Sachen, welche so hart, einweders niemahls, oder aber sehr selten geschehen. Wie kanst du dir also für einen solchen Stand eine wahrhafte Buß verheissen? Ach! hüte dich wohl, daß du dich nit betrügest in einer Sach von einer so wichtigen Folg. Wan du also nit wüßt kommen zu diser sittlichen Unmöglichkeit Buß zu würcken, sonder selbe recht zu würcken, wie es seyn solle, verlangest, so verschiebe sie nit auf eine andere, oder noch vil minder auf die letzte Zeit; sonder übe sie anjetzo, da du kanst, und sollest, auf jene Weis, welche ich dir hab angedeutet; und also wirst du dich jenes glückseligen Tods versichern, welchen du verlangest. Dahero bitte den HErrn, in dessen Händen Leben und Tod stehen, daß er sich würdige dein Herz zu erleuchten, und dir zur gelegener Zeit

zu einem guten Tod oder seligen End.

127

Zeit die Augen zu eröffnen, und zu sehen den gegenwärtigen Betrug, und künftige Gefahren, damit du vermittels gehöriger Vorbiegungen mögest selber entfliehen, und das Ubel Gethane verbessern, durch einrige Verwerckstellung dessen, was du wol

lest gethan haben zur Stund des Tods. Illumina Domine oculos meos, ne unquam obdormiam in morte. Psal. 12. v. 4. **H**err erleuchte meine Augen, daß ich niemahls in dem Tod entschlasse.



Sibende Erwegung und Anred.

Von der Begürd zu sterben.

Modicum & videbitis me. Joan. 16. v. 17.

Ein kleines, so werdet ihr mich sehen.

101 **S**leichwile für einen Sünder kein traurigere Erinnerung mag gefunden werden, als die unumgängliche Noth zu sterben; Also kan kein fröhlichere Zeitung dem Frommen gebracht werden, als daß er bald sterben müsse. Der Sünder wird betrübet; weil er weißt, daß er durch den Tod alles Gut verlieret in disem, und keines hoffet in dem andern Leben: Der Gerechte wird erfreuet; weil er durch den Tod alles Übels dises Lebens

entlediget wird, und alles Gutes in dem andern hoffet. Dahero wurde der Sünder niemahls, der Gerechte aber bald sterben wollen. Gott seye gelobt, daß ich heut nit denen Sündern, sonder alleinig denen frommen Seelen rede; Dahero höret: Dan ich euch heut trösten will. Mit was? Mit der guten Zeitung, welche heut seinen Lehr: Jüngern, und euch allen ankündet der Herr: Modicum & videbitis me, Über ein kleine Zeit werdet ihr mich sehen. Über
ein